

III. Generalbericht über die Arbeiten sämtlicher Schulkapitel an die Schulsynode des J. 1835

Autor(en): **Zimmermann, H.J.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **2 (1835)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-743357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III.

Generalbericht

über die Arbeiten sämmtlicher Schulkapitel an die Schulsynode
des J. 1835, erstattet von H. J. H. Zimmermann, Pfarrer
von Zumikon, Lehrer der Religion an den Stadtschulen
zu Zürich.

Tit.

Da mir der ehrenvolle Auftrag geworden ist, in dieser zweiten ordentlichen Schulsynode unsers Kantons den Generalbericht über die Arbeiten sämmtlicher 13 Schulkapitel Ihnen vorzulegen, so spreche ich vor Allem die Freude aus, mit welcher die mir auferlegte Durchsicht der mitgetheilten Berichte über die Thätigkeit des Schulstandes zur Förderung seines Berufes mich erfüllt hat, und ich lebe der frohen Ueberzeugung, daß, so unvollkommen auch die Uebersicht ist, welche bei überhäuftten Geschäften mir möglich war, für Sie in Bereitschaft zu setzen, dennoch ihr Inhalt auch Ihr Zutrauen und Ihre Hoffnung neu beleben und stärken, so wie auch jeglichen Freund unsers Schulwesens nur sehr wohlthätig berühren kann und muß, so daß in dieser materiellen Beziehung der dießjährige Bericht sich ohne Scheu an den vorigen anreihen darf. Habe ich mir eine andere Form gewählt für die Darstellung, als mein verehrter erster Vorgänger in diesem Amte, so geschieht es nicht, als ob ich die jetzige für trefflicher halte; sondern lediglich, um von vorn herein auch von dieser Seite der, einer solchen Versammlung so nothwendigen, Mannigfaltigkeit offenen Zugang darzubieten, und jeder tödtenden Einförmigkeit den Eintritt zu verwehren. Es hat sogar in gewisser Beziehung seinen Vorzug, wenn, wie es das erste Mal geschah, jedes Kapitel der Reihe nach aufgeführt und in Kürze sein Bestand und Zustand dargestellt wird; ein jedes Kapitel erhält dadurch seine gehörige Stelle und bestimmte Umgrenzung. Es kann aber vielleicht das Wesentliche hievon mitgerettet werden, wenn ich es dießmal versuche, das Gleichartige aus allen Kapiteln unter bestimmten Rubriken zusammen zu ordnen, und dadurch von jedem dahin gehörigen Gegenstande unsers Schulwesens eine etwelche Uebersicht seines jetzigen Zustandes im ganzen Kanton zu gewinnen, und wenigstens annäherungsweise den Punkt aufzufinden, bis auf welchen im Allgemeinen Jeder bis jetzt ausgebildet worden.

Dem Reglement gemäß zerfallen diese Gegenstände in 2 Klassen, theils in die Arbeiten der Kapitel, theils in ihre Anträge. Da aber diese letztern nach §. 14. des Reglements absondert der Prosynode vorgelegt werden mußten, und hier höch-

stens summarisch am gehörigen Orte zusammengefaßt werden können, so kommen hauptsächlich die erstern in Betrachtung, welche sich der Reihe nach 1) auf die Kapitelsversammlungen, 2) auf die Conferenzen, 3) auf die Benutzung der Bibliotheken beziehen werden, denen ich noch 4) das Aufleben verschiedener Gesangsvereine anreihen werde.

Was vor Allem die Kapitelsversammlungen betrifft, so wurden dieselben überall regelmäßig abgehalten, besucht und mit den reglementarischen Geschäften ausgefüllt. In verschiedenen Kapiteln geschahen auch erspriefliche Anregungen für Vermehrung des Beitritts zu der, nicht genug zu empfehlenden Alters-, Wittwen- und Waisenkasse, besonders in Hinweil, Andelfingen, und vorzüglich Horgen, wo 14 Lehrer sogleich beitraten. — Die meiste Zeit nahmen ein die Vorberathungen, ob und welche Wünsche und Anträge an die Behörden zweckdienlich erachtet werden möchten. Nur sechs Kapitel machten dießmal keinen Gebrauch hievon. Unter jenen Berathungen sind hier besonders zu erwähnen, einmal diejenige, betreffend die Sorge für eine einflußreichere Stellung der Synode selbst; von Einem Kapitel (Stadtbezirk Zürich) wurde dieser Punkt angeregt im vermeintlichen Interesse aller Uebrigen; allein nur von Etlichen (Regensberg und Uster) wirklich unterstützt, von den Andern halb oder gar nicht aufgenommen, wurde die Sache auch an dem Orte ihres Entstehens aufgeschoben und wohl aufgehoben. Eine fernere Berathung fand in mehreren Kapiteln Statt, über die unterm 15. Mai 1833 verordnete Vereinigung der Schulstellen mit Vorsingerstellen. — Das Gegentheil hievon, die Unvereinbarkeit zu wünschen, fand kein Kapitel in seinem wahren Interesse; wohl aber wünschen 5 Kapitel (Landbez. Zürich, Winterthur, Regensberg, Knonau, Horgen,) das Obligatorische weg, und dieselben Fünfe nebst Andelfingen verlangen jedenfalls eine der Mühe entsprechende, von höhern Orte bestimmte Besoldung.

Die übrigen Verhandlungen riefen hie und da verschiedene mehr den Detail berührende Anträge an die Synode hervor.

Regensberg wünscht, daß der erschienene Disciplinar-Entwurf von der Synode möchte begutachtet werden; sowie, daß §. 11. des Regl. über die Conferenzen, betreffend die dem Director derselben übertragene Sorge für Ankauf und Circulation der Lesebücher mit §. 29. des Regl. über die Schulsynode in Einklang gebracht werde.

Winterthur und Horgen wünschen (gemäß dem pädagog. Beobachter No. 30), daß (§. 38. des Gesetzes) für alle Landschullehrer gleiche fixe Besoldung bestimmt, und daß das Schulgeld (cf. §. 71.) ohne Abzug der Ferien bezahlt, ferner: daß die Befugniß der Gemeindschulpflegen (§. 19.), die Schulstunden im Sommer zu reduciren, aufgehoben werde; Winterthur wünscht, daß die obligatorischen Schulmittel (§. 22.) durch eine naturgeschichtliche Bildersammlung vermehrt werden.

Bülach wünscht baldige Einberufung der übrigen für bildungsfähig erklärten Lehrern in die Ergänzungskurse des Seminars.

In Regensberg und Bülach fanden auch noch außerordentliche Versammlungen Statt, in ersterm aus erfreulicher Doppelursache, zur Aufstellung von Statuten für die Kapitelsbibliothek und zur Berathung einer Eingabe an den S. Erziehungsrath, betreffend jenen Disciplinar-Entwurf, in letzterm wegen schon bekannter, in Ursprung, Gang und Folgen unerfreulicher ökonomischer Unterhandlungen.

Ich gehe zu den Conferenzen über. Auch diese wurden überall regelmäßig, dem Gesetze gemäß abgehalten und dem neu erschienenen Reglement angepaßt, an mehreren Orten noch vermehrt. Sie dauern meistens $\frac{1}{2}$ Tag, oft auch Einen ganzen Tag. Fleißigen Besuch rühmen fast alle Berichte. Sie wünschen wohl zu wissen, wie im Ganzen diese Zeit ausgefüllt wurde. Und Ihr Berichterstatter kann freudige Antwort geben, daß wenigstens kein Schulfach unangebaut und keine Lehrübung unbenutzt brach liegen blieb. Jedes Kapitel zog natürlich das hervor, das seiner Individualität und seiner Lage am nöthigsten war. Der Bericht von Regensberg leuchtet, wie in Vielem, so auch hierin rühmlich hervor durch seine Vielseitigkeit, mit der diese Conferenzen ihre Zeit benutzten. Die Sprachlehre wurde besonders betrieben in Knonau, Horgen, Uster und Pfäffikon, die Orthographie im Stadtbezirk Zürich, woselbst durch eine besondere Kommission gemeinsame Regeln aufgesucht und vorgelegt wurden. Die Zahlenlehre vorzüglich in Meilen und Uster, das Kopfrechnen in Regensberg sehr befriedigend, die Formenlehre in Hinweil und Pfäffikon. — Zum Behuf der Realbildung wurde in Meilen die Einleitung zur Geographie, in Andelfingen die Geographie und Geschichte der Schweiz, die letztere auch in Uster, die allg. Geographie in Regensberg behandelt.

Die Kunstbildung wurde auch nicht vernachlässigt. Uebungen im euphonischen Lesen fanden in Regensberg, Uebungen für den Gesangunterricht ebendasselbst, so wie in Hinweil, Pfäffikon, Meilen und Andelfingen Statt. — Besonderes lebhaftes Bedürfnis zeigte sich an vielen Orten nach Uebung in zweckmäßiger Behandlung der für die Religionsbildung eingeführten obligatorischen Lehrmitteln, indem das Bibl. Spruchbüchlein und das Liederbüchlein in Meilen besonders, und fernerhin in Hinweil, Regensberg, Pfäffikon und Uster, katechetisch behandelt, in letzterm auch die neuen biblischen Erzählungen in Betrachtung gezogen wurden.

Etwas anders, doch nur zum Theil, verhält es sich mit den schriftlichen Arbeiten. Mehrere Berichte berühren diese nur kurz, und Hinweil gibt wirklich die Gründe an, warum daselbst diese Uebungen bis jetzt noch meistens unterblieben, theils wegen vieler ältern Schullehrer, theils wegen einer gewissen Muthlosigkeit, welche von dieser Seite aus Manche etwa an-

wandeln möchte, spricht jedoch die lebhafteste Hoffnung aus, Wege gefunden zu haben, auf denen jene geschont, diese verbannt, und so der wichtige Zweck allmählig auch erreicht werde. Richtig mag daher wohl die Methode Regensbergs erscheinen, wo die Eingaben auf eine humane Weise geprüft, nachher anonym der Conferenz mitgetheilt und von ihr im Geist der Wahrheit und der Liebe besprochen werden. Rühmlich zeichnet sich Sorgen hier aus, wo in 2 Conferenzen zusammen 30 Aufsätze eingeliefert wurden; in Meilen merke die Mehrzahl sehr guten Erfolg, in Uster versuchten die Lehrer sich auch in schriftlichen katechetischen Entwicklungen (z. B. über die Menschenliebe.) Nicht unbegründet mag aber in dieser Beziehung die Bemerkung des Berichts von Winterthur sein, welcher die Auswahl verschiedener Thematn rügt, indem z. B. der Nutzen des Unterrichts in der Naturkunde, nicht nur allen bloßen Elementarlehrern, sondern auch vielen Reallehrern darum unbekannt sei, weil das Fach selbst ihnen noch zu ferne liege. — Mehr als das schriftliche, fand das mündliche, gesprächsweise Verfahren in allen Kapiteln, besonders in Zürich, Hinweil, Regensberg, Knonau Stadt, wobei Gegenstände des Unterrichts und der Erziehung jeglicher Art zum Nutzen und Frommen Aller lebhaft behandelt wurden. — Besondere Erwähnung verdienen noch die Kapitel Knonau und Pfäffikon, da in letzterm alle 14 Tage, in ersterm alle Monate, freiwillige Privat-Conferenzen eingeführt wurden; Knonau traf die empfehlenswerthe Einrichtung, jedes Schulfach Einem Mitgliede, dem dasselbe am nächsten lag, zur theoretischen und praktischen Behandlung zu übergeben. — Wo solches Leben ist, darf man solche Hoffnung bauen, und der Geist der Eintracht und der brüderlichen Treue, der in mehreren Berichten ausgesprochen ist, aus manchem stillschweigend den Leser anwehet, und alle 13 Orte, Keinen ausgenommen, erfüllen möge, ist Same und Frucht zugleich, den die Gemeinschaft säen und aus dem die Gemeinschaft erstehen und erblühen kann und will und soll.

Mit den Conferenzen hängt innig zusammen die Verbreitung und Benutzung literarischer Bildungsmittel. Allgemein zeigt sich, daß die Lesezirkel aus der Kantonalbibliothek nicht ungelesen und unbenuzt sind, wenn auch hie und da bei Einzelnen die Lust und die Uebung in der Lektüre erst im Erwachen sein mag. Wohl kann auch für andere Kreise der Gebrauch des Regensberger-Kapitels empfohlen werden, wo nämlich von Zeit zu Zeit mündlich über den Inhalt der gelesenen Bücher referirt wird, indem dieß mit dem Nutzen der Uebung im mündlichen Vortrag eine sehr wohlthätige Rückwirkung auf das Lesen selbst verbindet. Dasselbe gilt besonders von den Bezirksbibliotheken und ihren Lesezirkeln. Wie sollte nicht in jedem selbstthätigen Lehrer das Bedürfniß erwachen, den Vorrath der besten Hülfsmittel zur eigenen Fortbildung und Erweiterung seiner Kenntnisse möglichst zu vermehren und Allem zugänglich zu machen; ein Kapital, welches die Gaben der Pflicht und des freien Willens reichlich verzinsen kann! Daher ist es er-

freulich, zu erfahren, wie solche edle Kanäle die Gedanken der Bessern unsers Geschlechtes durch alle Bezirke verbreiten! Mancher derselben hat diese Bahnen bereits noch sicherer angelegt und organisirt. Besondere Erwähnung verdienen in dieser Beziehung: der Landbezirk Zürich, dessen Bibliothek schon etwa 50 Bände zählt, ohne die Zeitschriften, indem ihre Ausgabe bereits über 115 fl. beträgt; das Verlangen nach Lektüre lehrte hier das Kapitel, sich in mehrere Lesedistrikte einzutheilen; ebenso der Bezirk Winterthur, wo bereits über 70 Bände vorhanden sind. Verdankenswerthe Unterstützung erhielt die Lehrerschaft dieses Kapitels durch 2 Geschenke, 40 Frkn. von dem Unterstützungsverein für das Landschulwesen in Winterthur, und 50 Frkn. von der nun aufgelösten literarischen Gesellschaft in hier. Ferner hat Regensberg eine Bibliothek für Lehrer und Einwohner durch gemeinschaftliche Beiträge beschlossen und errichtet, und als ein belehrender Wink für andere Kreise mag auch die treffliche Auswahl der dortigen Anschaffungen angedeutet werden, unter denen die Schweizergeschichte von Joh. v. Müller, Diesterwegs methodisches Handbuch für den Gesamtunterricht im Rechnen, Rebau Naturgeschichte, Harnischs so instructiven Reisen, Köhrs Beschreibung von Palästina, die neu edirten und der Fortsetzung harrenden Gemälde der Schweiz sich auszeichnen. Auch aus den übrigen Kapiteln wäre noch manch' Erfreuliches hierüber zu berichten. In Büllach ist der dortige seit 1832 errichtete Leseverein nicht aufgehoben, sondern wirklich zu neuer Thätigkeit erwacht. Horgen läßt die Candidaten als solche nur die Hälfte des Beitrages Theil nehmen. Einen vielleicht zu schnell gewagten Beschluß faßte das Kapitel Pfäffikon, indem es wegen Klagen über unregelmäßige Zirkulation der Bücher dieselben gar nicht mehr zirkuliren ließ, sondern sie sammethaft am Hauptorte unter Aufsicht eines Bibliothekars aufstellte und allerdings vermehren und äufnen, aber nur auf Verlangen für bestimmte Zeit verabreichen will. Wenn wir dieß zu schnell und zu gewagt nennen, so geschieht es, einmal, weil solche Maßregel nicht unbedingt nothwendig war, da ähnlichen Unregelmäßigkeiten an andern Orten durch bestimmte Bußen zum Vortheil des Instituts selbst gänzlich abgeholfen worden; und sodann, weil es eine allgemeine Erfahrung ist, daß Bibliotheken weit eher stagniren als Lesezirkel, besonders wenn der Umkreis bei Stunden zählt. Gewiß weit besser ist es für Viele, man schicke unverlangt ihnen zu bestimmten Zeiten solche Freunde in's Haus, sie fordern zwar Weggeld und Herberge, sie mögen auch vielleicht hie und da den Staub von den Füßen schütteln müssen, wenn sie fortgehen, aber Manchen, und zuletzt Allen aus uns werden sie lieb, wir freuen uns, sie im Kreise der lebenden Freunde wieder zu hören. Einen sicheren Weg mag daher das Kapitel Hinweil eingeschlagen haben; da ihm nämlich von der dortigen Gemeinnützigen Gesellschaft der Lesezirkel derselben abgetreten wurde, so stellten sie diejenigen Bücher, die nicht mehr zur Zirkulation sich eigneten, zusammen, als Grundlage einer Bibliothek, die

übrigen aber lassen sie wandern von Ort zu Ort, und sie werden gerne aufgenommen und fleißig gelesen. Möge dieß immer mehr geschehen unter uns und von uns, aber neben uns lassset uns nimmer vergessen derer, welche, bewußt oder unbewußt, wie wir geistiger Speise bedürfen, oft über Brosamen Lob und Dank sagen würden; Ihnen reiche und schaffe Jeder aus uns nach Kräften eine Nahrung, die da frommet und stärket, zu ihnen trage und sende Jeder Strahlen des wahren und lebendigen Lichtes, auf daß es wärmer werde und reiner innert manchen geweißeten Mauern und heiterer und friedlicher in mancher umschatteten Hütte!

Ich berühre noch einen Punkt, dem nicht buchstäblich in dem Reglement, aber lebendig in den Berichten gerufen ist, nämlich die Gesangvereine! Sie haben weit erklingen, die frommen und frohen Chöre, die da gesungen worden von den Männern an den Ufern des Zürichsees und im Thale der Limmat, bald wieder am Gestade des Rheines und bald in und um diese freundliche Stadt her, und zum ersten Mal auch sangen sie von den östlichen Gebirgen hernieder ihr freudiges: „Wir sind vereint zur guten Stunde!“ Und ihnen reihen sich, durch munterm Vortritt der Lehrer, zur Bildung ihrer selbst, so wie auch des ganzen Volkes immer mehrere an. Im Bezirk Andelfingen wurden Sängerkhöre errichtet in den Gemeinden; monatlich Einmal kam jeder der 4 Kreise zusammen, und alljährlich 1—2 Mal finden Generalversammlungen Statt. — In Regensburg hat sich ein neuer Männerchor organisiert, welcher monatlich Einmal sich versammelt. So wird sich auch in Bülach nächstens ein Gesangverein des Bezirks konstituiren. So kommt denn zur Uebung in den Lauten, Zahlen, Formen und Tönen, die Bildung des Geistes und Herzens durch Schrift und Wort und Gesang hinzu!

Thun wir, theure Mitarbeiter im schönen Garten der Erziehung des künftigen Geschlechts, Alles das, was diese Uebersicht der Arbeiten des entschwundenen Schuljahres uns angedeutet hat, fernerhin, thun wir es Alle, ungetheilt, treu geleitet und treu leitend, mit richtigem, selbstverläugnendem, mit christlichem Sinne, o dann darf uns nie ängstigen, welche Zeit es auch schlagen mag an der Welten Uhr. Wir achten zwar auf sie, thun aber das Unsrige nur desto redlicher im kleinern oder größern Kreise, und trauen dann auf den, der Reichen, Menschen, Binden, gibt Anfang, Lauf und Bahn, und Zeiten auch läßt finden, da man einernnden kann. —

Seien und werden wir treue Väter im Hause, erziehen wir allen Eltern Kinder nach bestem Wissen und Gewissen in der Schule, zeigen wir uns als lebendige Glieder der Kirche, der sichtbaren, und voraus der unsichtbaren, stehen wir da frei und fromm als christliche Bürger im Staate, dann wird auf diesen vier Säulen der Tempel, der da heißet: des Vaterlandes Heil, festgebaut stehn. Lassen wir Alle nur nicht ab, dieselben als Eine lebendige Mauer enge zu verbinden, wie wohlthätig

werden dann die beiden Enden, das Haus und der Staat, durch ihre Doppelmitte, die Schule und die Kirche, zusammen vereint sein! Verstehen wir nur recht, was da heiße: trennen, und was: verbinden? Nur wo im Hause Tugend herrscht, herrscht auch im Staate Friede; nur wenn im Staate Gott der König ist, ist auch im Hause Segen. Und so auch hängen Kirche und Schule enge zusammen. Kirche und Schule, sie müssen getrennt sein im Einen Sinne, sie müssen aber verbunden, Eines sein, im höhern Sinne. — Sie müssen getrennt sein, und sie sind es. Jede Gemeinde hat ihr Gotteshaus, jede auch ihr Schulhaus. In Beide gehen ein durch verschiedene Vorschulen, durch verschiedene Pforten, mit verschiedenen Beglaubigungsbriefen der Lehrer des herangewachsenen, und der Lehrer des heranwachsenden Volkes. — Sie müssen getrennt sein; der Lehrer in der Kirche als Solcher soll nicht herrschen über den in der Schule; wer seines Herrn gleichgesinnter Bote ist, wird dieß auch nie wollen! Der Lehrer in der Schule will aber auch nicht herrschen über den in der Kirche, er wird es auch nicht sollen! So weit die Trennung, aber weiter auch nicht. Darum auch keine Verwechslung der Kirche, deren wir Alle, und der Kirchendiener, denen nur Einzelne angehören. Nicht getrennt, sondern enge verbunden, ja Eines sollen sein im höhern Sinne Kirche und Schule. Eine Gesinnung muß ja erfüllen den Lehrer, so will es das Volk nicht allein, so will es Gott. Für Wahrheit und Liebe soll nie aufhören zu schlagen die Brust dessen, der predigen soll an heiliger Stätte das Evangelium der Wahrheit und Liebe. Beides muß nicht weniger beleben den, der dasselbe Reich, das hievon genennet ist, gründen soll in denen, deren ist das Himmelreich. Mag auch auf beiden Seiten der wahre Sinn und das richtige Maß von Einzelnen etwa mißkannt werden; Brüder, Keiner aus uns lade die Sünde und den Irrthum des Einzelnen allen Andern auf, darum weil sie mit dem Fehlbaren theilen denselben Stand. Es werde geahndet und gezüchtigt, was Rüge verdient, ohne Furcht und Tadel, aber nie vergesse man, daß jede Züchtigung Besserung zum Ziel haben soll. Nie vergesse man, was der Lateiner sagt: *Ulcus intra muros peccatur et extra*, oder, wie der Christ sagt: wir fehlen Alle viel, keiner ist gerecht, auch nicht Einer! — Und wo solche Gesinnung, die christliche regiert, wie schön muß sich dann nicht gestalten und entfalten in immer mehrern Gemeinden das so wichtige Verhältniß von Kirche und Schule, und das Band ihrer beidseitigen Diener! Ein willkommener, ein öfterer Gast wird sein in der Schule — der Lehrer der Kirche, und nie als Fremdling sich oder Andern, sondern als beständiger Hausgenosse wird erscheinen in der Kirche der Lehrer der Schule! Jeder wird dem Andern Muth und Friede und Freude bringen, Jeder Dank sagen dem Herrn für den Andern, und mit ihren Lehrern wird frohlocken die christliche Kirche und die christliche Schule, Jede über das Dasein und die Hülfe und den Segen der Andern. — So laßet uns Alle und der freien Bürger noch

viele mit uns, in Haus und Schule und Kirche und Staat finden unsre Lust, und üben unsre Pflicht, Jeder auf die Weise, die sein näherer Beruf ihm anweist, und in jeder Ruhe und in jedem Kampfe nicht aus dem Blicke verlieren das Eine gemeinsame Ziel, den Bau des Reiches Gottes, zu dem wir Alle als Christen durch Taufe und eignes Bekenntniß und lebendigen Glauben berufen sind, dieweil diese Alle, also auch wir in uns tragen sollen, das allgemeine königliche Priesterthum, sein sollen das heilige Volk, daß wir dessen Tugenden auskünden, der uns aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat, (1. Petr. 2: 9.) Und was so Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!

Dann stehe fest, o Vaterland!

Von den Alpen fest umschlossen,
Von den Strömen rings umflossen,
Von der Jugend Kranz gezieret,
Der die Blüthe nie verlieret,
Von der Treu und Biederkeit
Frommer Sitte hoch erfreut,
Wird gedeih'n ein Friedensleben,
Wird erwachen edles Streben,
Und im Schutz der alten Kraft
Blühen Kunst und Wissenschaft.

IV.

R e g l e m e n t

über die Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften durch
die Schulsynode.

§. 1.

Alljährlich wird in der Regel wenigstens eine Volksschrift verbreitet, vorzugsweise zur Belehrung und Unterhaltung der reifern Jugend.

§. 2.

Die Volksschriften werden zu möglichst wohlfeilen Preisen verbreitet. Zu diesem Ende leistet die Synode alljährlich einen angemessenen Beitrag.

§. 3.

Die Besorgung der Geschäfte wird einer Kommission von 5 Mitgliedern übertragen.

Derselben liegt ob:

- a) Der Synode alljährlich motivirte Anträge über die Auswahl von Volksschriften zu hinterbringen.
- b) Vorschläge über den von der Synode zu leistenden Beitrag zu machen.